

Erscheint wöchentlich 5 Mal,
Festtage ausgenommen.
Vierteljährlicher Preis:
in Smünd bei der Expedition
30 fr., Austrägerlohn 4 fr.,
durch die Post in den
Oberamtsbezirken Smünd und
Welzheim 38 fr.

Rems-Beitung.

Eindrückungsgebühr für die
einfaltige Zeile 2 fr., für
ausländische Inserate 3 fr.
Bestere Eindrückungen nach
besonderer Uebereinkunft
Inserate können Tags zuvor
bis Vormittags 10 Uhr
abgegeben werden.

(Vormals Remsthal-Vote.)

Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Smünd & Welzheim.

Nro. 170.

Auflage 1500.

Dienstag, 3. Sept. 1867.

Verfügungen der Bezirksbehörden.

Smünd. An die Ortsbehörden des Bezirks.
Bei der Häufigkeit der Auswanderungen namentlich in entfernte Gegenden, Amerika u. s. w., werden die Ortsbehörden darauf aufmerksam gemacht, die Auswandernden oder auch solche, welche ihren Wohnsitz sonst auf längere Zeit verlassen, zu bestimmen, gehörig Bevollmächtigte, welche ihre Person in jeder Hinsicht bei Rechtsgeschäften vollgültig und insbesondere auch in Erbschafts-Angelegenheiten vertreten, in ihrer Heimath für sich aufzustellen.

Dies hat die verschiedensten Vortheile sowohl für die Auftraggebenden selbst als auch für die Ortsbehörden, weil dadurch nicht nur viele Mühe und Kosten erspart werden, sondern auch die Angelegenheiten der Ortsabwesenden viel rascher u. sicherer und mit Umgehung mancher lästigen Förmlichkeiten erledigt werden können.

Hiebei erscheint es insbesondere auch als sehr zweckmäßig, wenn die Bevollmächtigten zugleich ermächtigt werden, auch Ackerbevollmächtigte für sich aufzustellen und die Vollmachts-Urkunden obrigkeitlich beglaubigt werden.

Den 24. August 1867.

R. Oberamtsgericht.

R ö m e r.

Stuttgart, 31. August. Wir haben mitgetheilt, daß ganz authentischen Nachrichten zufolge bei der Zusammenkunft in Salzburg eine Einmischung in die Angelegenheiten der süddeutschen Staaten in keiner Weise Gegenstand der Besprechung gewesen ist. Wir können nicht umhin, hieran einige Bemerkungen zu knüpfen. Gerade die Thatsache, welche wir aus zuverlässigster Quelle widerlegt haben, wurde von einer Reihe von Tagesblättern mit mehr oder weniger Bestimmtheit behauptet und dazu benützt, Unruhe und Mißtrauen in die Gemüther zu bringen, und doch mußte sie entweder von den betreffenden Redaktionen oder deren Korrespondenten als nicht erwiesen erkannt sein. Wie mit dieser, so verhält es sich mit einer Reihe anderer Mittheilungen, und so kommt es, daß das Publikum, welches leider dem gedruckten Worte zu viel vertraut, nicht aus einem gewissen Zustande von Beängstigung herauskommt. Wir sprechen die feste

Unterhaltendes.

Die Frau Professorin.

(Fortsetzung.)

„Was sagen Sie?“

„Und wollen Sie die trüben Stunden ausgleichen, die Ihre Launenhaftigkeit in das junge Leben der stillen Dulderin geworfen, wollen Sie das herzige Kind für die namenlose Angst entschädigen, die sie um den Ausgang Ihres Zwistes mit Martini leidet, so wissen Sie, ohne daß ich's Ihnen sage, was Sie zu thun haben, Punktum!“ Die Sprecherin erhob sich.

„Frau Collegin — das — das überrascht mich — in einer Weise —“

„Ich will Ihnen noch mehr mittheilen. Der junge Mann ist von demselben Gefühl für Lulu ergriffen und diesem Umstand allein haben Sie es zu danken, daß er Sie heute nicht in Ihrem Auditorium aufgesucht und vor all den Zeugen dort gezwungen hat, Ihre Beleidigung zurückzunehmen!“

„Das — das hätte' er gewollt?“

„War er etwa nicht dazu berechtigt? Jeder Andere hätte es gethan. Stellen Sie sich vor, in welche Lage Sie veretzt worden wären!“

Den Professor überließ's heiß und kalt. Madame Prinz

Ueberzeugung aus: die Souveräne der maßgebenden Staaten Europas wollen aufrichtig den Frieden, ihre Minister, von demselben Wunsche geleitet, suchen nach den Mitteln, denselben zu erhalten und zu sichern. Die Völker Europas sehnen sich nach diesem Frieden, sie bedürfen desselben; die reichen Quellen des Wohlfleins und der Bildung, der unermessliche Schatz produktiver Kräfte, welche in der Intelligenz, der Thatkraft und in dem Kapitalvermögen Europas niedergelegt sind, harren der Hebung, und die Bedingung für diese Hebung, die Bedingung für eine naturgemäße Consolidirung der neuentstandenen politischen Gestaltungen — sie liegt darin, daß das verlorene Vertrauen erwache und sich stärke.

Die Organe der Regierungen, entsprechend dem Geiste der letzteren, bemühen sich, dieses Vertrauen zu wecken und zu erhalten, allein schon die officiösen Blätter entziehen sich so viel möglich dieser Aufgabe und es ist, als ob sie nur so weit auf der Bahn des Friedens wandelten, als sie auf derselben festgehalten werden. Ein großer Theil der unabhängigen Presse aber nimmt eine Haltung ein, als sei es ihre Aufgabe, als sei es ihr Wunsch und ihr Bestreben, die Völker Europas nicht zur Ruhe kommen zu lassen, und so bildet sich eine unzählbare Schaar von Soldaten, welche das, was sie alltäglich lesen oder hören, wie eine traurige aber unabwendbare Thatsache hinnehmen und den Frieden etwa wie ein geliebtes Kind betrachten, das an der galoppirenden Schwindsucht leide und daher mit nächstem Frühjahr werde zu Grabe getragen werden müssen.

Es ist dieß eine höchst traurige Erscheinung, welche geeignet sein könnte, durch die störende Einwirkung auf das Wohlbefinden der producirenden Klassen dasjenige wirklich herauszubeschwören, was von den meisten derjenigen nicht gewünscht wird, welche durch ihr Verhalten dazu beitragen. Wenn solche, welche die bestehenden politischen Gestaltungen Europas umstürzen wollen, um andere an deren Stelle zu setzen, an dem Gebäude rütteln und zum Mißtrauen und zum Kriege treiben, damit das Bestehende untergehe, dann begreift sich dieß; wenn aber Blätter, welche dieß entschieden nicht wollen, mit diesen chorus machen, nur um dem Publikum Neues, Biquantes, die Nerven Unregener-

freute sich heimlich des Effekts ihrer List und fuhr fort: „Sehen Sie, da n n wären Sie compromittirt, und nicht bloß in den Augen Ihrer jetzigen Zuhörerschaft, nein, die Tradition des Scandals würde nie mehr unter den Studenten aussterben, man machte sicherlich Satyren auf Sie, Spottnamen würden Ihnen angehängt, und mit der Pietät, auf die Sie so großes Gewicht legen, wär's bei den jungen Leuten für alle Zeiten vorüber. Jetzt muß ich nach Hause, sonst kocht meine Suppe ein.“

Sie rüstete sich, während Nierenstein sein Taschentuch an die Stirne führte. Was die Frau Collegin gesagt, war vollkommen richtig. Der Gelehrte war von selbst nicht darauf verfallen, aber leugnen konnte er sich's nicht, daß ihm eine unauslöschliche Schande bevorstand, wenn sein Gegner diesen Weg der Rache einschlug.

Madame Prinz öffnete die Seitenthür und rief in's Nebenzimmer: „Adieu, Kinderchen, ich muß fort!“ Marie und Lulu traten heraus, Beide mit gerötheten Augen, doch gefaßt, und Marie warf einen durchdringenden Blick auf die Züge ihres Mannes, der stotternd anfang: „Liebe Frau — liebe Schwägerin —“

„Guten Appetit! fiel die alte Freundin ein und schritt dem Ausgang zu.“

„Wollen Sie nicht noch eine Minute verziehen?“ bat der Mineraloge.

„Bewahre! Mein Alter wird mir überdies schon einen

des aufzutischen und als besonders gut instruiert zu erscheinen, um divinitorischen Sinn zu entwickeln, um ja kein Vertrauen zu zeigen in dasjenige, was ihnen aus maßgebenden Kreisen geboten wird, dann ist dieß tief zu beklagen.

Hoffen wir, daß nicht die Presse zu spät Ursache habe, ihr Verhalten zu bereuen, wenn sich in dessen Folge die Leidenschaften so erhitzen sollten, daß das europäische Staatengebäude wirklich in Flammen gerieth.

Wir fürchten dies nicht, weil Europa den Frieden will, aber auf die Gefahr und Nachteile wollten wir hinweisen, welche es hat, wenn man fort und fort die Ruhe des politischen und wirtschaftlichen Lebens der Völker stört. (St. A)

Stuttgart, 1. Sept. Heute Nachmittag um 2 Uhr verließen die Großherz. badischen Offiziere und Unteroffiziere, welche seither als Instruktoren bei den Infanterieregimentern fungirt haben, unsere Stadt und kehren in ihre Garnisonen zurück. Die Unteroffiziere erhielten auf Kosten der Kriegsverwaltung jeder eine silberne Cylinderuhr mit goldenem Schlüssel, die Herren Offiziere seitens ihrer württembergischen Kameraden werthvollere Geschenke, so erhielt z. B. Hauptmann Lang vom Offizierskorps des 1. Infanterieregiments einen goldenen Becher mit der Inschrift: „Zum Andenken an Stuttgart im Jahre 1867.“ Die Unteroffiziere feierten gestern Abend ihren Abschied im Tivoli, die Herren Offiziere im Königsbau.

Stuttgart, 1. Sept. Verfloffenen Mittwoch wurde auf der Gerlinger Jagd durch einen hier wohnhaften Engländer ein Kapitalhirsch im Gewicht von 330 Pfd. geschossen und Tags darauf erlegte der Herr Oberamtmann von Böblingen jenen gewaltigen über 4 Str. schweren Sechzehnder, welcher eine Zierde des Böblinger Waldes, wie der in Gerlingen geschossene, schon seit geraumer Zeit die Jagdlust der hiesigen Waidmänner erregt hatte. Es ist mit diesen zwei Prachtexemplaren aller Wahrscheinlichkeit nach das Hochwild in unsern benachbarten Forsten ausgerottet und werden unsere Nachkommen in den stattlichen Wäldern keine Sechzehnder mehr zu schauen bekommen.

— Der Markttag war heute zum erstenmale heuer mit Silberkraut stark befahren. Der Preis für das Hundert Krautköpfe schöner Qualität, stellte sich auf 6—8 fl.

Aus **Würzburg** ist die betrübende Nachricht eingelaufen, daß gestern in der unterfränkischen Kreisirrenanstalt zu Werneck der Secundärarzt Dr. Rabus und der Assistentarzt Dr. Hopp, bei dem Versuch, einen in einer Grube durch Cloakengas verunglückten Arbeitsgehülften zu retten, selbst verunglückt; und so die Opfer ihrer Hingebung geworden sind. Man zählt 5 Todte, den Oberwärter hoffte man noch retten zu können. Von der k. Kreisregierung zu Würzburg sind sofort Medizinalrath Escherich und der Assistentarzt Dr. Grashei nach Werneck abgesendet worden.

Vom **Rhein**, 30. Aug. Wir wissen aus guter Quelle daß die großh. badische Regierung Präliminarien eingeleitet hat um demnächst ein neues Anlehen im Betrag von 10 bis 12 Millionen Gulden auf den Markt zu bringen. Wir sind sogar in der Lage mitzutheilen, daß es ein Lotterie-Anlehen werden soll, dessen Loose mit 4 oder 4½ Procent verzinst werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei der guten Finanzlage des Marsch blasen, daß ich so lange ausgeblieben!“ Mit verschmitzem Zwinkern gegen die beiden Schwestern schlüpfte sie davon.

„Gelegenheitsmacherin!“ begrüßte ihr Gatte sie im Eintritt zu Hause, und Martini flog auf sie zu: „Gewonnen oder verloren?“

„Geduld, Geduld! Zunächst hab ich Hunger!“ Damit wollte sie jede Auskunft vorläufig ablehnen, fügte aber sogleich hinzu: „Sie erfahren doch vor Tische Nichts, Doktor, wenn Sie mir auch Mantel und Hut abnehmen helfen. Kinder müssen warten lernen.“

„Rosalie, weißt Du was?“ rief Professor Prinz der sich in bester Laune befand. „Du solltest Dir auch Peter Waldmann's Traumbuch, gedruckt in diesem Jahre, und ein Punktirbuch anschaffen, oder noch besser Kartenlegerei treiben und die Kose besprechen lernen. Ich glaube, da wäre ein Geschäft für Dich zu machen.“

„Ob Du mich zum Besten hast, oder nicht, daran kehrt ich mich wenig!“ lachte sie gutmüthig.

„Also es steht günstig für mich?“ schloß Martini aus ihrer Heiterkeit.

„Das weiß ich nicht,“ erwiderte sie ernst.

„Doktor,“ rief Prinz dem Gast, „thun Sie ihr nicht den Gefallen, Neugier zu verrathen; stellen Sie sich an, als läge Ihnen an der ganzen Sache gar Nichts, dann können Sie Gift

Großherzogthums die neuen Loose schnell vergriffen sein werden, um so mehr als die badischen Lotterie-Anlehen sich von jeher der Gunst des Publicums in und außer dem Großherzogthum zu erfreuen hatten. Die Uebernahme des Anlehens ist einem Frankfurter Haus angetragen.

Seidelberg, 31. Aug. Ein langer, ernster Zug zu Fuß und zu Wagen wallte heute Vormittag durch unsere Stadt; galt es doch dem hochverehrten, allbeliebten Ehrenbürger unserer Stadt, dem verewigten Geh. Rathe Mittermeyer, die letzte Ehre zu erweisen. Von Karlsruhe war der Präsident des Ministeriums des Innern, Dr. Jolly, erschienen, um an dem Leichenbegängniß Theil zu nehmen. Von hier schlossen sich demselben die anwesenden Lehrer der Hochschule, Vertreter der Studentenschaft, der staatlichen und Gemeindebehörden, Mitglieder des kleinen und großen Bürgerschafts und viele Freunde und Verehrer des Verstorbenen an. Auf dem Friedhofe wurde die Feier durch einen ergreifenden Choralgesang des Lieberfranzes eingeleitet, worauf nach den kirchlichen Ceremonien Geh. Rath Bluntschli im Auftrag der Universität das Wort ergriff und dem theueren Todten innige Worte des Andenkens und der Dankbarkeit widmete.

Berlin, 31. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß der norddeutsche Reichstag spätestens am 15. September und vielleicht auch noch früher eröffnet werden wird.

Berlin, 31. Aug. Es wird officiell bestätigt, daß die Corvetten „Hertha“ und „Medusa“ nach dem Mittelmeer gehen zum Schutz der Angehörigen des norddeutschen Bundes. Dergleichen begibt sich die Corvette „Augusta“ nach der Ostküste von Mexico.

Wien, 1. Sept. Die „Presse“ meldet: Ein Rundschreiben der Pforte constatirt die gänzliche Bewältigung des Aufstandes auf Candia. Die nächste Aufgabe der Pforte sei die Reorganisation der politischen Verwaltung Candia's. Eine Amnestie für die Cretenser ist in Aussicht gestellt.

Wien, 31. Aug. Dem Vernehmen nach sind in allerneuester Zeit ganz bestimmte Andeutungen hieher gelangt — ich vermag nicht zu sagen auf welchem Weg, in welcher Form und vor allen Dingen zu welchem Zweck — daß Preußen die Herstellung engerer Beziehungen zwischen Oesterreich und dem allerdings noch ungeborenen deutschen Südbunde nicht unter allen Umständen als unthunlich erachte. Von hier aus soll man sich, derselben Quelle zufolge, zunächst darauf beschränkt haben, in Preußen die Ueberzeugung, die übrigens bisher wohl weder in Berlin, noch anderswo kaum hat erschüttert werden können, zu befestigen: daß Oesterreich jederzeit auf dem Boden der Verträge stehen werde.

Turin, 28. August. Das Fell'sche System hat mit seiner vorgestrigen Probefahrt über den Mont-Cenis unstreitig einen großen Sieg errungen und unzählige Zweifler beschämt. Dieser Sieg eröffnet ihm eine große Zukunft; denn es hat sich gleichsam die andern Alpen- und Apenninenübergänge, wo aus technischen Gründen oder ökonomischen Rücksichten eine Durchbohrung nicht thunlich ist, wie im Sturm erobert. Die Probefahrt, an welcher Herr Fell selbst — sowie Hauptaktionäre, darunter Herzog v. Salombrosa — theilnahm, fuhr um 10 Uhr Vormittags von

darauf nehmen, sie behält's nicht lange bei sich, sie plappert Alles aus, was sie auf dem Herzen hat!“

„Das wollen wir doch sehen!“ erklärte sie mit Energie, rief, indem die Köchin mit der Suppe erschien, nach ihren Enkeln, herzte die Kleinen, als sie freudig gesprungen kamen, nach Gefallen, band ihnen die Servietten um den Hals, hob sie rechts und links neben sich auf erhöhte Stühle und forderte die Männer auf, ihr gegenüber Platz zu nehmen. Der Doktor that es stöhnend und die Röthe der Erwartung im Gesicht, der Professor hingegen schmunzelte:

„Doktor, so zäh ist mir meine Alte noch nicht vorgekommen, wie heute. Aber nehmen Sie die Versicherung, Madame steht bei ihrer Selbstbeherrschung zehnmal mehr aus, als Sie unter dem Druck der Ungewißheit. Wie wär's denn Rosalie, möchtest Du nicht endlich löschschießen?“

„Das könnte Dir gefallen!“ entgegnete sie mit Genugthuung und füllte die Teller.

„Ich bin Deinetwegen besorgt, Schatz,“ scherzte Prinz; „Du ziehst Dir am Ende noch Sodbrennen zu und mußt dann wieder zu Deinem vermaledeiten Hausmittel greifen, dem Bullrich'schen Salz, das ich —“

(Fortsetzung folgt)

St. Michel ab, und gelangte nach eingenommenem Gabelfrühstück und längerem Aufenthalt auf der Höhe des Berges im Gasthause bei dem Hospiz (6354 Fuß über dem Meer) gegen 6 Uhr Abends in Susa an und hätte also 8 Stunden zur Ueberfahrt gebraucht, welche sich bei den regulären Fahrten auf $5\frac{1}{2}$ reduciren sollen. Bisher brauchte die Post von St. Michel bis Susa 16 Stunden, es würden somit $10\frac{1}{2}$ Stunden Zeit gewonnen, abgesehen von der ungeheuren Zeitersparniß, welche besonders beim Waarentransport durch das unnöthige Umladen in Susa und St. Michel gewonnen wird. Die Einwohner von Susa, ja selbst die neuangestellten Bahnwärter diesseits des Mont-Cenis, wollten, da sie die Ankunft viel früher erwarteten, bereits an dem Gelingen der Fahrt und des ganzen Werks verzweifeln, als kurz vor 5 Uhr über den Lärchen- und Castanienwäldern des mittleren Thals der Cenis eine Rauchwolke sich sichtbar machte und bald darauf die mit französischen, italienischen und amerikanischen Fahnen gezierte Locomotive aus dem dunkeln Grün majestätisch und langsam heraustrat. Da erscholl Jubel allerwärts, und endloser Beifall der aus allen Seitenthälern herbeigeströmten Landleute und der Bewohner von Susa empfing die Gäste. Die Locomotive ist ungemein niedrig, ebenso die Passagierwagen. Auf die Bedenken, welche von einigen über die Möglichkeit des Verkehrs zur Winterzeit geäußert wurden, wenn ungeheure Schneemassen, die Straße und die Bahn überlagern, antwortete Herr Zell sehr einfach: daß es ihm dann gerade so ergehen werde, wie es den Jügen über den Semmering ergieng, und es denen über den Brenner ergehen werde, d. h. die force majeure, hier also der Schnee, müsse erst beseitigt und die Bahn frei sein, ehe man abfahre, wie es ja auch mit der gewöhnlichen Pferdpost der Fall war.

Während die officiellen Berichte über die Insurrection in Spanien fortfahren, die Symptome des Erlöschens derselben zu registriren, scheint es außer Zweifel, daß die Bewegung immer größere Dimensionen annimmt. Während die amtliche Stylisirung der Madrider Telegramme immer noch von vereinzelt „Banden“ spricht, welche sie durch Vernichtung und Flucht über die Pyrenäen täglich mehr decimiren läßt, ist nach den Mittheilungen unparteiischer Blätter (wie der „Epoque“ und des „Courrier francais“) die Zahl der Insurgenten in stetem Wachsen, vermehrt durch den häufigen Uebertritt aus den Reihen der königlichen Truppen. Der Aufstand soll an den verschiedenen Punkten, wo er sein Haupt erhebt, bereits über eine Gesamtzahl von 18,000 Streitern verfügen. Der Name Prim's, dessen officiell so lange geläugnete Anwesenheit in Spanien jetzt außer jedem Zweifel steht, erhöht die Zuversicht auf das Gelingen des Unternehmens. Die Besiznahme von Sarragossa durch die Insurgenten scheint sich zu bestätigen ebenso daß eine „Bande“ unter Moriones den Ebro überschritten hat. Daß auch in der Provinz Alicante die Fahne des Aufstands erhoben ist, haben wir bereits gemeldet. Neuerdings kommt die Nachricht, daß in Loja (süddöstlich von der Landeshauptstadt) eine Volkserhebung stattgefunden hat. Was den Charakter der Bewegung anlangt, so klingt der radikale Grundton der Bewegung aus den Darstellungen der erwähnten französischen Blätter unverkennbar heraus. Der Kampf gilt nicht mehr bloß dem Sturze des Ministeriums Narvaez und der Herstellung verfassungsmäßiger Zustände; er dreht sich nicht mehr um die Entthronung eines Systems und einer Dynastie — die beginnende Revolution ist direct gegen den Lebensnerv der monarchischen Staatsform gerichtet. Von einer Uebertragung der Krone an das Haus Braganza (das durch seine kühle Haltung die volksthümlichen Sympathien in Spanien eingekühlt hat) dürfte nun ebensowenig die Rede sein als von der Einsetzung des Herzogs von Montpensier oder der Thronbesteigung des Prinzen von Asturien unter Einsetzung einer Regentschaft. Die von den Leitern des Aufstandes verfolgten Pläne und die Sympathien in fast allen Schichten der Bevölkerung sind auf die Einführung republikanischer Formen gerichtet. Die Constituirung einer iberischen Bundesrepublik — die so lange in dem Lichte eines chimärischen Traumbildes der spanischen Radikalen erschien — scheint allen Ernstes als diejenige Form der Reorganisation der durch den Despotismus zerrütteten politischen Zustände des Landes in Aussicht genommen zu werden, welche gleichzeitig die bürgerliche Freiheit und die nationale Einheit wahren und durch den späteren Eintritt Portugals die Union aller Theile der pyrenäischen Halbinsel verwirklichen würde.

Madrid, 31. Aug. Der Insurgentenchef *Contra* hat die französische Gränze mit 500 Aufständischen überschritten, welche alle entwaffnet wurden. Die Insurrection ist in Catalonien

und Aragonien beendet. (Die Nachricht ist offenbar officiellen Mittheilungen der spanischen Regierung entlehnt und danach ihre Glaubwürdigkeit zu bemessen.)

London, 30. Aug. Die bevorstehende Expedition nach Abyssinien verursacht in verschiedenen Departements eine für diese Jahreszeit ganz außergewöhnliche Rührigkeit. Das indische Amt ist, um Einheit in die zu treffenden Anstalten zu bringen, mit der Oberleitung beauftragt, zugleich aber ist das Kriegsministerium wie das Generalkommando äußerst geschäftig, es regt sich im auswärtigen Amte, und das Finanzministerium ist nicht am wenigsten durch den erwarteten Feldzug in Anspruch genommen. Hier sind von der Regierung bereits 16 Dampfer angenommen, um nach Bombay abzugehen und dort die Truppen an Bord zu nehmen. Gleichzeitig wurden in Liverpool weitere 5 Schiffe gechartert, denen die Ueberfahrt der Lastthiere und der Train zufallen wird. 4 Artillerie- und 4 Trainoffiziere nebst 16 Thierärzten haben bereits Befehl erhalten, sich nach Spanien und Kleinasien zu begeben und siebentaufend Maulthiere aufzukaufen, wozu der Vicekönig sechstausend Kameele käuflich der Regierung überlassen oder doch deren Ankauf vermitteln wird. Der Sammelplatz für diesen enormen Troß ist Alexandria. Dorthin sind auch die Packsäcke, die Gebirgs- und andern Geschütze dirigirt, und ein höherer Officier vom Transportwesen wird demnächst dort den Befehl zum Empfang und zur Eintheilung der eintreffenden Thiere übernehmen. In den Werken von Woolwich ist man in der Zwischenzeit beschäftigt, die Geschütze für die Expedition herzurichten. Dreißig Tagemärsche liegen von Massauah aus, das schon stellenweise als Operationsbasis bezeichnet wird, vor dem Expeditions-corps, dreißig Marschtage mit einem enormen Train, durch sandige Wüsten und über felsige Höhen, in einem Lande, wo eine Armee von 10,000 Mann lediglich auf ihre eigenen Hilfsquellen angewiesen ist. Drei Dampfer sollen, als Hospitalschiffe ausgerüstet, die Truppen von Bombay aus begleiten. Im November soll das Corps sich einschiffen und gegen Anfang Decembers dürfte es die Operationen oder zunächst den Marsch beginnen.

Der Koffenstein bei Neubach.

I.

Dort wo des Altbuchs Wälder
Sich schließen an das Thal,
Dort hebt sich in die Höhe
Ein Fels als wie ein Strahl.

Bewundernd und mit Grauen
Das Auge aufwärts schaut,
Wie sich mit schroffem Sturze
Der Felsen hoch aufbaut.

Es schaut von seinem Gipfel
Weit hin ins Land hinein
Ein altes Burggemäuer,
Ruine Koffenstein.

Wie liegt zu ihren Füßen
So wunderschön die Au,
Wie prangt in reichem Segen
Der ganze deutsche Gau.

Und hohe Berge reihen
Sich rings zu schönem Kranz,
Doch strahlen sie jetzt nimmer
In früh'rer Zeiten Glanz.

Wie standen all' die Berge
So stolz, so herrlich da,
Als noch von ihrer Höhe
Manch' Schloß hernieder sah.

Des Kranzes schönste Blüthe
Ragst du, gewaltig groß,
Du Berg, der einst getragen
Der Stauf'n Kaiserischloß.

Das Schloß sank längst in Trümmer
Die Stauf'n all' in's Grab,
Des deutschen Reiches Größe
Sank mit in's Grab hinab.

Wird sie uns nimmer kehren
Des Reiches schönste Zeit,
Wird sie auf ewig ruhen
In der Vergangenheit?

Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Blüderhausen.

Stammholz-Verkauf.

Dienstag den 10. I. Mts. in den Waldtheilen Trudelwald, Pulzwald, Kirnbach und Beurenberg, und zwar: 1 Buche, 179 tann. Sägblocke mit 6788 C' 58 „ Langholzstämme I. Cl. „ 6624 C' 125 „ „ II. „ „ 8556 C' 133 „ „ III. „ „ 5860 C' 294 „ „ IV. „ „ 6277 C' 789 Stämme. 34105 C'.

Das Holz wird auf Verlangen schon Tags zuvor im Walde vorgezeigt werden. Der Verkauf selbst findet Morgens 9 Uhr auf dem Rathhaus in Lorch statt.

Schorndorf, den 1. September 1867.

F. Forstamt.
Blieninger.

Abelstetten,
Gemeinde Pfahlbronn.

Liegenchafts-Verkauf.

Die zu der Gantmasse des Johannes Friedel in Abelstetten gehörige, auf der Markung Abelstetten gelegene, zu 4600 fl. angeschlagene und zu 5100 fl. angekaufte Liegenchaft wird

Samstag den 21. September
Morgens 10 Uhr

auf dem Pfahlbronner Rathhaus im zweiten und letzten Aufstreich zum Verkauf gebracht. Unbekannte Steigerer haben vor dem Beginne der Steigerung ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen.

Pfahlbronn, 30. Aug. 1867.

Der mit der Leitung des
Verkaufs beauftragte
Gerichtsnotar **Fischhaber**
von Welzheim.

Blüderhausen
im Remsthal.

Lieferung eines steinernen Brunnentrogs.

Zum hiesigen Sternbrunnen wird ein Brunnentrog aus guter Steinmasse gesucht.

Die Hohlmaße sind folgende:

12' 8" lang, 2' 6" breit, 1' 5" 5" hoch. Die Wände sollen 5" dick, der Boden 7" dick werden und ist der Trog franco hieher zu liefern, fix und fertig auszuarbeiten und hier aufzustellen.

Angebote hierauf bittet man binnen 15 Tagen unter Angabe der Steinmasse und Farbe, der Garantiezeit und des Preises per C' oder im Ganzen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Den 31. August 1867.

Schultheißenamt.
Geiger.

Lorch.

Unterzeichnete zeigt den verehrten Bewohnern Lorch's an, daß sie am 7. Septbr. ihre **Arbeitschule für Töchter** eröffnen werde. Es wird denselben Gelegenheit geboten, sich nicht nur in allen weiblichen Arbeiten zu vervollkommen, sondern würde auch französischer Unterricht für Lusttragende erteilt werden.

Pfarrer **Hoffmann**, Wtw.
wohnt bei Hrn. Seifensieder Braun
1 Treppe hoch.

G m ü n d.

Einige tüchtige

Silberarbeiter

werden unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Nähere Auskunft erteilt **Commiss Rudolph.**

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

1100 fl. werden gegen gute Versicherung aufzunehmen gesucht durch

Commiss **Rudolph.**

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

Gegen gute Sicherheit suche ich ein Anlehen mit 2000 fl.

Commiss **Rudolph.**

Magd-Gesuch.

Für eine kleine Familie suche ich auf nächstes Ziel ein solides Dienstmädchen, welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann.

Commiss **Rudolph.**

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter setzt sein Haus dem Verkaufe aus oder sucht es gegen eines, welches Schauer und Stallung enthält, zu vertauschen.

Johann Georg Müller,
Wagner.

Es wird ein

Bäckerknecht

gesucht, welcher sogleich eintreten kann. Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Ein heizbares **Zimmer** sammt Küche wird zu miethen gesucht entweder sogleich oder bis Martini. — Von wem? sagt die Redaktion.

Zu verkaufen:

ein schönes **Spinnrädchen** sammt Kunkel und Haspel (Kirschbaumholz). Wo? sagt die Redaktion.

Ein freundlich gelegenes, hübsch möblirtes **Zimmer** hat zu vermieten. Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

G m ü n d.

100 Eimer neue Faß im Gehalt von 5—6 Eimer, sowie eine große Auswahl kleiner neuer Fässer von 2 Jmi bis 5 Eimer Gehalt, auch ältere Fässer in ganz gutem Zustand verkauft **Küfermeister Schwein.**

G m ü n d.

Es wird für eine Wittve ein kleines **Logis** gesucht — Näheres bei der Red.

In **Gustav Mayer's** Buchhandlung in **Freiburg** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Haushierfreund,

ein

praktisches Unterweisungsbüchlein
für

alle Landwirthe und Viehhalter,
insbesondere für die

Landwirthe u. Grundbesitzer in Württemberg,
Hohenzollern-Sigmaringen und
in Baden,

um bei An- und Verkäufen von verschiedenen Hausthieren sich der gesetzlichen Vorschriften mit Erfolg selbst bedienen zu können, nebst einem

Haus-Doktor,

enthaltend mehrere praktisch bewährte Mittel zur Anwendung bei unverhofft eintretenden Thierkrankheiten.

Preis gebunden 30 fr.

Das Büchlein sollte von jedem Landwirth und Viehhalter angeschafft werden, da Alles darin enthalten ist, was auf die gesetzliche Gewährleistung Bezug hat.

Erziehungs-Anstalt

mit Unterricht in allen Fächern, besonders für Knaben und junge Leute, die sich dem Handel widmen. — Gründliche Erlernung der französischen und englischen Sprache durch täglichen Umgang mit Franzosen und Engländern befördert. — Pensionat zu billigen Preisen. — Lehrplan franco durch den Vorstand des **International-Lehrinstituts in Bruchsal (Baden).**

G m ü n d.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit sein aufs Beste eingerichtetes Lager von Saiten- und Holz-Instrumenten aller Art, als:

**Violinen, Viola, Cello, Gitarren, Zithern, Flöten,
Stock-Flöten, Posthorn, Jagdhorn, Jagdhuppen,
Signalhuppen, Jagdpfeifen, Picolo,
sehr gute Zieh- und Mund-Harmonikas,
Stimmgabeln, Stimpfpfeifen,**

sowie die feinsten Sorten **Darm- und überspinnene Saiten** bestens zu empfehlen.

Zu diesen Instrumenten gehörige **Bestandtheile** sind stets vorrätzig in bester Qualität und zu den billigsten Preisen.

Ebenso werden auf Bestellung auch **Blas-Instrumente** von Messing und Neusilber nach den neuesten Erfindungen pünktlichst besorgt, wie auch **Reparaturen** angenommen und billigt ausgeführt werden.

Friedrich Schaefer,

Orgelbauer,

Lebergasse No. 482.